Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 122. | Dienstag den 29. Mai 1894. | XII. Jahrg.

ψ Anweisung zur Ausführung des Kommunal-Abgabengesetzes.

I.

Allgemeine Bestimmungen.

Das Kommunal-Abgabengesetz vom 14. Juli 1893 tritt am 1. April 1895 in Kraft. Die Vorbereitungen hierzu sind allenthalben schon jetzt zu treffen, und um diese zu erleichtern, ist unter dem 10. Mai von dem Minister des Innern und dem Finanzminister eine Anweisung zur Ausführung des Gesetzes erlassen worden. An der Hand dieser wollen wir die wichtigeren Bestimmungen, die bei der Ausführung zu beobachten sind, in einer Reihe von Artikeln klarstellen.

Die Umgestaltung der Kommunalsteuer-Verhältnisse, die mit dem 1. April 1895 eintreten soll, erfordert, daß schon bei der Aufstellung des mit diesem Termin in Kraft tretenden Gemeinde-Haushaltsplanes bestimmte Vorschriften beachtet werden. Zu diesem Zweck ist den Gemeinden das Recht gegeben worden, schon vom 1. April 1894 ab diejenigen Beschlüsse zu fassen, welche sich auf die Neuordnung der Steuerverhältnisse beziehen. Daß von diesem Recht thunlichst zeitig und in umfassender Weise Gebrauch gemacht wird, liegt in ihrem eigenen Interesse. Denn wo das Gesetz Ertheilung einer Genehmigung vorschreibt, muß die Genehmigung so rechtzeitig nachgesucht werden, daß die Entscheidung schon vor der Feststellung des Haushaltsplanes erfolgen kann.

Dem Sinn und Geist des Gesetzes entsprechend, werden die Gemeinden vor allem ihr Augenmerk darauf richten müssen, auf welche Weise sie den Finanzbedarf aufzubringen haben. Es kann dies durch Festsetzung von Gebühren, Beiträgen und Steuern, und zwar Realsteuern, Einkommensteuern und indirekten Steuern geschehen. Nun fragt es sich, ob es für die Wahl einer dieser Einnahmequellen einen untrüglichen Maßstab giebt, der es verhindert, daß z. B. Einkommensteuern zur Deckung des Bedarfs festgesetzt werden, wo Gebühren, Beiträge oder Realsteuern hätten herangezogen werden müssen. Wie die „Anweisung" ausführt, gehen die Vorschriften des Gesetzes davon aus, daß diejenigen Ausgaben, welche in erkennbarer Weise zum Vortheil einzelner Gemeindeangehörigen oder einzelner Klassen von solchen seitens der Gemeinde aufgewendet werden oder von jenen verursacht werden, insoweit nach dem Maßstabe von Leistung und Gegenleistung, sonstige Ausgaben aber vorzugsweise nach dem Maßstabe der Leistungsfähigkeit aufzubringen sind. Die Deckung des Finanzbedarfs „nach dem Maßstabe von Leistung und Gegenleistung" geschieht nun vorzugsweise durch Gebühren, Beiträge und Realsteuern, wogegen zur Aufbringung des Finanzbedarfs „nach dem Maßstabe der Leistungsfähigkeit" die Einkommensteuer dient. Indessen kann die Deckung „nach dem Maßstabe von Leistung und Gegenleistung" auch durch entsprechende Vor- oder Mehrbelastung auf steuerlichem Gebiet (Einkommensteuer, Realsteuern) erfolgen. Soweit es sich um eben diesen Maßstab handelt, d. h. insoweit bestimmte Vortheile oder Kosten, die im Interesse einzelner Gemeindeangehörigen oder einzelner Klassen aufgewendet werden, ausgeglichen werden sollen, können verschiedene Arten von Abgaben — d. h. sowohl Gebühren wie Beiträge und steuerliche Vorbelastung — neben einander erhoben werden. Doch darf über das Maß dieser Vortheile oder Kosten hinaus eine Belastung nicht stattfinden. Wenn also z. B. eine völlige Ausgleichung schon durch Gebühren erzielt wird, darf daneben nicht noch eine steuerliche Vor- und Mehrbelastung erfolgen. Die Erhebung von Beiträgen jedoch schließt eine steuerliche Vor- oder Mehrbelastung überhaupt aus.

Nun aber hat das Gesetz für die Benutzung der Steuerquelle eine Vorbedingung aufgestellt: Die Gemeinden sind nämlich erst dann berechtigt, Steuern zu erheben, wenn ihre sonstigen Einnahmen, aus dem Gemeindevermögen, aus Gebühren, Beiträgen und den vom Staat oder weiteren Kommunalverbänden überwiesenen Mitteln zur Deckung ihrer Ausgaben nicht ausreichen. Es sind daher die sonstigen Einnahmen erst nutzbar zu machen, bevor zur Erhebung von Steuern geschritten werden darf. Dagegen können Hunde- oder Lustbarkeitssteuern, sowie sonstige Steuern, welche nicht oder doch nicht ausschließlich durch finanzielle Rücksichten bestimmt werden, auch ohne diese Vorbedingung erhoben werden. Ferner ist in Bezug auf die Wahl der Steuerarten bestimmt worden, daß, wo indirekte Steuern erhoben werden, die direkten nur zur Ausgleichung des übrig bleibenden Restes des Finanzbedarfs herangezogen werden. Doch sind die Gemeinden nicht gehalten, zunächst indirekte Steuern zu erheben; es wird vielmehr nur die Einführung oder Beibehaltung geeigneter, den lokalen Verhältnissen angepaßter indirekter Steuern zugelassen, und diese werden insbesondere dort empfohlen, wo andernfalls ein übermäßiger Druck durch direkte Steuern zu befürchten stände.

Politische Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Großbritannien über die Einführung eines einheitlichen Zollsystems für Togo und das Gebiet der Goldküste östlich vom Volta. Der „Reichsanzeiger" bemerkt dazu: Es hat sich beiderseitig als nothwendig herausgestellt, ungeachtet der politischen Selbständigkeit die wirthschaftlich zusammengehörigen Gebiete unter die Herrschaft desselben Zolltarifs zu bringen. Es ist zu hoffen, daß eine höhere Besteuerung der Spirituosen, des Pulvers und der Gewehre die beiden Regierungen obliegende civilisatorische Thätigkeit in jenem Theil Afrikas befördert. Der Wegfall des Salzzolles wird dem Handel zu Statten kommen. Die Erhöhung des Tabakzolles und die Einführung einer kleinen Werthabgabe bei einigen wenigen Waaren sollen der Colonialverwaltung neue Mittel zuführen, um die begonnenen, allseitig als die wichtigsten Mittel zur Stärkung des Handelsverkehrs dienenden Wegebauten mit größerem Nachdruck weiterzuführen.

Am Sonnabend wurde den Abgeordnetenhäusern in Wien und Pest die austro-russische Handelskonvention vorgelegt. Dieselbe stipulirt die Meistvergünstigungen mit gewissen Beschränkungen. Der Geltungsbeginn ist der 13. (1.) Juli oder wenn möglich früher, die Giltigkeitsdauer reicht bis zum 13. (1.) Dezember 1903. Die Begründung führt aus, die französisch-russische Konvention machte den Abschluß des Meistbegünstigungsvertrages mit Rußland wünschenswerth; der deutsch-russische Vertrag machte eine rasche Ordnung des österreichisch-russischen Verhältnisses unabweislich nothwendig, um Oesterreich-Ungarn den Mitgenuß des russischen Konventionaltarifs zu sichern. Die neue Konvention ermäßigt oder bindet 71 von 218 Positionen des russischen Zolltarifs. Die Ermäßigungen betreffen speziell Sensen, Sicheln, andere Fabrikate aus Eisen von unedlen Metallen, Maschinen, Mineralwässer und Obst. — Der russische Export nach Oesterreich-Ungarn erfährt, von einigen Artikeln, wie Geflügeleier abgesehen, durch die Meistbegünstigung keine wesentlich andere Zollbehandlung als bisher. Die Bindung der gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Getreidezölle erfolgte behufs Sicherstellung Rußlands. Dagegen, daß die den Serben eingeräumten Grenzverkehrsbegünstigungen nicht durch etwaige Erhöhung der österreichisch-ungarischen Getreidezölle eine weitere Steigerung erfahren, ist eine umfassendere Revision des bisherigen Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Rußland in Aussicht genommen, weil mehrfache Bestimmungen desselben nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechen.

Die französische Kabinetskrisis befindet sich noch in der Schwebe. Auf Ersuchen des Präsidenten Carnot hat es nun der Präsident der Deputirtenkammer, Dupuy, übernommen, ein Mittel ausfindig zu machen, die Krisis zu heben. — In den Wandelgängen der Deputirtenkammer tadelt man heftig die Weigerung der Radikalen, die Regierung zu übernehmen. In politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß das Kabinet nicht vor Montag Abend gebildet werden würde, da man die Meinung der Deputirtenkammer wissen wolle, welche morgen eine Sitzung abhalten wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß Dupuy alsdann die Bildung eines neuen Kabinets übernehmen werde.

Der Pariser „Matin" veröffentlicht einen Artikel des Deputirten Pincarre, in welchem es heißt: „daß, wer immer auch der zukünftige Minister des Auswärtigen sein werde, Frankreich sich den Vertrag zwischen England und dem Kongostaat nicht gefallen und die Ausführung der Konvention, welche eine Verleugnung der unbestreitbaren Rechte Frankreichs sei, nicht zulassen werde.

Der St. Petersburger Berichterstatter der „Politischen Korrespondenz" konstatirt, daß das russische Kabinet fest entschlossen sei, sich in die Angelegenheiten Serbiens solange in keiner Weise einzumengen, als keine andere Macht sich einmenge und als eine zuwartende Haltung ohne Gefährdung der russischen Interessen im Orient möglich sei. — Wie

---

In der Postmeisterei.

Vaterländische Erzählung von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Der Winter schritt vor, hart, grausam. Das Wild auf dem Felde kam um, und die Vögel unter dem Himmel fielen erstarrt zur Erde nieder. Da es draußen längst keine Arbeit mehr gab, spann Muthel Wolle für eine Tuchmacherei des Städtchens um ein ganz Geringes. Und bei dem Stillsitzen kamen ihr immer wieder allerlei kuriose Gedanken. Täglich von neuem zog sie den Brief hervor, buchstabirte an der Adresse, soweit ihre Kunst ging, und dachte immer wieder, welch zärtliche Liebesworte wohl darin stehen möchten. Und dabei wuchs ihre Eifersucht — täglich begann sie Charlotte stärker zu hassen. Seit das gnädige Fräulein ins Haus gekommen, war er selbst stolz geworden und verachtete sie!... Zuweilen wieder glaubte sie seine Stimme zu hören, welche ihren Namen rief. Es war ähnlich wie in Breslau, wo es ihr keine Ruhe gelassen, und sie das Unglück, das die Mutter betroffen, am Herzen gespürt hatte. Ihre blinde Leidenschaft und der ererbte Tropfen Zigeunerblut tobte und spukte wild in ihren Adern. Dennoch ertrug sie's immer noch .... Als aber nach Weihnachten die ärgste Kälte vorüber war und die Leute erzählten, daß der Krieg nun bald im Lande und in der Nähe sein werde, und die Rüstungen heimlich begannen, war sie entschlossen, auf und davon zu gehen, um Friedrich zu suchen.

„Vielleicht kommt er auch davon!" hatte Lausel gesagt. Nun, wenn er lebte, würde sie ihn finden und dann gehörte er ihr! Dann ließ sie ihn sich niemals wieder entreißen!

„Willst Du die Mutter in Obacht nehmen?" frug sie Anton Kalnick, als sie ihm auf der Straße begegnete.

„Warum?"

„Ich halts nicht mehr aus daheim! Ich muß fort — meinetwegen auch in den Krieg, mittenhinein."

„Ich wußt' es längst!" meinte der Bursche, ziemlich scharfsichtig. Seit Wochen schon hatte er seine Abendbesuche eingestellt, weil Muthel stumm war wie ein Fisch. „Tolles Mädel! Wirst heim kommen als Soldatendirne!"

„Willst Du's thun?" frug Muthel, ohne die Prophezeiung zu beachten.

„Hab ich's nicht immer gethan, Taterkind? Früher that ich's um Dich, nun thu ich's um die Alte — und ums Gutmeinen!"

XVI.

Es war Anfang Januar und bitter kalt, als ein hochgewachsener, dürftig gekleideter Student die ausgetretene Treppe eines ziemlich großen, fast im Mittelpunkte Berlins belegenen Hauses empor stieg. Bevor er den Drahtgriff der Glocke zog, schüttelte er den Schnee sorgfältig von dem schäbigen Sammtrock und reinigte die Schuhe auf's Sauberste.

„Herr Professor Fichte zu sprechen?" frug er das rothbackige Schweizer Mädel, das ihm die Thüre öffnete.

Das Mädchen ging, um die Meldung zu machen, und Wilhelm Witten stand fünf Minuten später Professor Johann Gottlieb Fichte in dessen bürgerlich einfacher, aber freundlicher Studirstube gegenüber.

„Sie haben an mich geschrieben!" sagte der Gelehrte, indem er Wilhelm die Hand entgegenstreckte, freundlich und gemessen zugleich. „Ich heiße Sie in meinem Hause und in Berlin willkommen!"

Wilhelm verneigte sich stumm.

„Wann sind Sie angekommen?"

„Gestern Abend, Herr Professor!"

„Wo befindet sich Ihre Wohnung?"

„Im grünen Baum, Herr Professor!"

„Vermuthlich haben Sie die Reise mit die Diligence zurückgelegt?"

„Nein, meine Mittel erlaubten mir die Diligence nicht! Ich habe den Weg von Jena nach Berlin zu Fuße gemacht!"

„Alle Anerkennung, besonders bei jetziger Jahreszeit! Auch ich war ein tüchtiger Fußgänger, indem ich, wennig älter als Sie, von Leipzig über Nürnberg, Ulm, Lindau und Winterthur nach Zürich gewandert bin, freilich im Sommer, und darum mit hohem Genuß," erzählte Professor Fichte. „Später habe ich auch die Rückreise in gleicher Weise gemacht."

„Solche Reise übertrifft meine Leistung, und scheint mir eine bewundernswerthe Kraftprobe!"

„Und was veranlaßt Sie, im gegenwärtigen Augenblicke Ihre Studien in Jena zu unterbrechen und hierher zu kommen?"

„Die Zeit, welche große Ereignisse im Schooße trägt und Ihre heroischen Worte! . . . Seit ich die Reden an die deutsche Nation lese, läßt es mir keine Ruhe mehr! . . . Ich mußte den Mann kennen, der die todte Gelehrsamkeit zu beleben weiß, indem er ein Erziehungsmittel der Menschheit daraus macht, das edelste! . . . Werden Sie mich zurückweisen, Herr Professor?"

Fichte maß seinen Gast vom Kopf bis Fuße, dann sagte er lächelnd:

„Nein, junger Schwärmer!"

„O, nennen Sie mich nicht mit diesem Worte, Herr Professor! Allerdings wandelte ich wie im Traume, bis Ihre Worte mich aus dem Schlafe rüttelten. Jetzt drängt es mich zu handeln, und ich komme hierher, um weiter von Ihnen zu lernen."

Der Professor hatte schweigend zugehört, aber scharf beobachtet. Entgegenkommenden Wohlwollens hatten sich nur wenige von ihm zu rühmen, seiner innersten Natur nach war er vielverlangend und streng. Neuen Erscheinungen trat er selten ohne Mißtrauen gegenüber. Aber — hier war alles echt! Die aufrüttelnden Worte, die er unter dem Drucke der Fremdherrschaft an der neugegründeten Berliner Universität gesprochen hatte, unbekümmert um die oft bedrohte persönliche Sicherheit, waren zwar direkt an die akademischen Kreisen gerichtet gewesen, aber diese Kreise galten Fichte nur als die Stellvertreter der deutschen Nation. Aus dem Hörsaal waren sie, als Flugblätter gedruckt, weit hinausgedrungen und im ganzen Lande verbreitet, und hatten allenthalben Moral und Vaterlandsliebe geweckt. Auch in diesem jungen Herzen hatten sie sichtbarlich begeisterte Anerkennung und lebhaften Wiederhall gefunden.

Es müßte dem tapferen Jugenderzieher weniger Ernst mit seiner Aufgabe gewesen sein, wenn ihm der lebendige Beweis seines Erfolges, den er in Wilhelm vor sich sah, nicht wohlgethan hätte.

„Nehmen Sie einen Stuhl und erzählen Sie mir von Jena, junger Freund," sagte er. „Die dort verlebte Zeit ist die glücklichste meines Lebens. Dort durfte ich zuerst meine Philosophie lehren, die das Produkt meiner Vertiefung und inneren Entwicklung war. Und dorthin führte ich zuerst meine Gattin!"

Wilhelm berichtete über Menschen und Verhältnisse, was er wußte. Es war nicht viel, da er zurückgezogen gelebt hatte.

Doch schien Fichte vollkommen zufriedengestellt und frug:

„Sie sind arm, wie ich glaube?"

„Ja, Herr Professor!"

(Fortsetzung folgt.)

man demselben Korrespondenzblatte aus Belgrad meldet, haben alle Deputationen, die aus Anlaß des Verfassungswechsels im Palais empfangen wurden, ihr volles Vertrauen auf den König Alexander ausgesprochen. Viele gemäßigte Radikale im Innern des Landes haben sich diesen königstreuen Manifestationen angeschlossen. Auch die Stadt Belgrad wird demnächst eine große Huldigungs-Deputation in das Palais entsenden.

Wie aus Washington gemeldet wird, nahm der Botschafter Runyon an der Kabinetssitzung am Freitag theil und gab Auskunft über die Haltung Deutschlands in der Samoafrage. Der auswärtige Ausschuß des Senats erwägt gegenwärtig den Rücktritt von dem Berliner Somoa-Abkommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 26. Mai 1894.
(Mittags 12 Uhr.)

Das westfälische Fischereigesetz wird in dritter Lesung definitiv nach den Beschlüssen der zweiten angenommen. Es folgen Petitionen. Die Petition der Philologen an höheren städtischen Mädchenschulen betreffend die Unterstellung der Lehrer unter die Provinzialschulkollegien und Gewährung des Titels Oberlehrer wird, dem Antrag der Kommission entsprechend, der Regierung als Material für baldige wünschenswerthe Regelung der Verhältnisse überwiesen. Eine Petition wünscht die Aufhebung der Verfügung der Danziger Regierung, wonach die Willenserklärungen betreffend den Religionsunterricht für die Mischehekinder vor dem Polizeipräsidenten bezw. dem Landrathe zu Protokoll zu geben sind. Die Kommission beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Die Abgg. Krebs (Zentr.) und Genossen wünschen die Berücksichtigung der Petition. Die Antragsteller heben hervor, die Verfügung bestehe nur in Ost- und Westpreußen. Sie sei rücksichtslos und verschärfe nur die konfessionellen Gegensätze. Abg. v. Koelichen (kons.) verlangt die Aufrechterhaltung der Verfügung im Interesse des konfessionellen Friedens. Regierungskommissar Geheimrath von Bremen tritt für die Verfügung ein. Das Haus lehnt die Anträge Krebs und Genossen ab und beschließt den Uebergang zur Tagesordnung. — Es folgt die Berathung einer weiteren Reihe von Petitionen, von denen die meisten durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Die Petition des Verbandes der hannov. Landwirthschaftsgenossenschaften um Abänderung der Vormundschaftsordnung dahin, daß die Mündelgelder-Belegung auch bei Genossenschafts- und Land-, sowie Spar- und Dahrlehnskassen ohne Gewinnvertheilung erfolgen solle, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Dasselbe Schicksal hatte eine Petition um Zulassung der fakultationen Feuerbestattung. Seitens konservativer und Centrums-Redner wurde gegen die Feuerbestattung der Einwand erhoben, daß dieselbe dem christlichen Empfinden widerspreche. Nächste Sitzung Donnerstag, am 31. Mai. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Petitionen. — Vizepräsident von Heeremann theilt mit, es würden vermuthlich am Donnerstag 3 Sitzungen, darunter hoffentlich die Schlußsitzung, stattfinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag die regelmäßigen Vorträge entgegen.

— Das preußische Staatsministerium hat heute unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung abgehalten, welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi beiwohnte.

— Es verlautet, der Justizminister Dr. von Schelling habe abermals eine Verfügung an sämmtliche Gerichtsvorsitzende erlassen, in der empfohlen wird, alle Aeußerungen subjektiver Ansichten zu vermeiden.

— Die Ernennung des bisherigen preußischen Gesandten in München Grafen zu Eulenburg zum deutschen Botschafter in Wien wird heute im „Reichsanz." amtlich veröffentlicht.

— Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge ist der Kolonialrath zum 7. Juni einberufen worden. Berathungsgegenstand wird die Grundbuchordnung für Ostafrika bilden.

— Der Präsident des Kammergerichts hat an die ihm unterstellten Referendare, welche an außerpreußischen Universitäten, insbesondere Leipzig und Heidelberg, das Doktorexamen gemacht haben, folgendes Anschreiben gerichtet: „Sie wollen umgehend anzeigen, ob das Thema der von Ihnen gefertigten Doktordissertation mit dem der Referendararbeit übereinstimmt. Diese Anfrage scheint durch die bekannten Verhandlungen über diese Frage im preußischen Abgeordnetenhause veranlaßt zu sein.

— Im Reichsamt des Innern fand gestern eine Konferenz mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Industriegruppe: „Stein und Erde" über die Ausnahmebestimmungen betreffs der Sonntagsruhe in den Anlagen dieser Industrieen statt. Es nahmen 20 Vertreter der Arbeitgeber und 35 der Arbeiterschaft theil. In Betracht kommen bei dieser Gruppe Kalk- und Gipsbrennereien, Cementfabriken, Ziegeleien, Anlagen zur Herstellung van Thonwaaren und feuerfesten Produkten, Töpfereien, Steingut- und Porzellanfabriken.

— Die Kommission für die 2. Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs führte in ihren letzten Sitzungen die Berathung der Vorschriften über die Vormundschaft über Minderjährige zu Ende. Abweichend von dem Entwurfe wurde beschlossen, daß das vormundschaftliche Amt nicht mit Eintritt der Geschäftsunfähigkeit, sondern nur mit der Entmündigung des Vormundes wegen Geisteskrankheit, Verschwendung, Trunksucht und dergl. beendigt sein soll. Dann wurden die Bestimmungen über die Vormundschaft über Volljährige berathen. Ergänzend wurde hierzu u a. beschlossen, daß eine Entmündigung auch dann stattfinde, wenn jemand wegen Geistesschwäche seine Angelegenheiten nicht zu besorgen versteht.

— Nach einer Meldung der „Schles. Ztg." hat die deutsche Regierung der spanischen zugesichert, den Handelsvertrag zu ratifiziren, wenn die gegenwärtigen Kortes denselben noch annehmen.

— Major von Wissmann ist von Neapel abgereist und begiebt sich in seine Heimat nach dem Harz.

— Die von dem Regierungsassessor Freiherrn von Oppenheim-Köln geplante wissenschaftliche Expedition zur Erforschung des Südendes des Tschadsees ist nur infolge der dortigen kriegerischen Wirren vorläufig verschoben. Die Regierung sagte dem Unternehmen ihre Unterstützung zu.

— Der Geheime Kommerzienrath Friedrich Gelpcke, frühere Firma Breest u. Gelpcke, ist gestern gestorben.

— Der, wie gemeldet, gestern in Hamburg angekommene Kanzler Leist hat, den „Hamb. Nachr." zufolge, eine frühere Dampfschiffsgelegenheit zur Heimkehr nicht benutzen können, weil er sich Mitte März noch in der nördlich von Kamerun belegenen Stadt Viktoria zur Ordnung des sogenannten Grundbuches befand, welche Arbeiten ihn dort länger beschäftigten, als vorauszusehen war. — Als Leist den Dampfer in Hamburg verließ, hatte sich eine Anzahl Kohlentrimmer und Gelegenheitsarbeiter am Quai aufgepflanzt, welche dem Ankommenden in Hamburger Platt einige Worte zuriefen. Leist bestieg dann in sichtlicher Aufregung eine Droschke und fuhr nach dem Zollamte in der Ringstraße. Um 1 Uhr fuhr Leist mit dem Blitzzuge nach Berlin.

— Die Herausgabe einer eigenen Zeitung durch den Bund der Landwirthe soll nunmehr gesichert sein. In den Vorstand sollen, wie der „Schlesischen Zeitung" gemeldet wird, die Herren Dr. Roesicke, Dr. Suchsland, die Verleger Telge und Rudloff treten, und der Herausgeber der „Zukunft" Maximilian Harden. Die Zeitung wird am 1. Oktober erscheinen.

— Gegen den „Hamburger Generalanzeiger" ist die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet. Derselbe hatte in seiner Nr. vom 21. d. Mts. einen Auszug aus der berüchtigten Caligula-Broschüre gebracht. Die Nummer des Blattes wurde beschlagnahmt.

— Die Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen sind im April d. J. gegen den April 1893 um 100 667 Mark zurückgeblieben. Die Verkehrseinnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr ergab ein Minus von 2 071 305 Mk., aus dem Güterverkehr ergab sich ein Mehr von 1 886 596 Mk., aus sonstigen Quellen ein Mehr von 84 042 Mk. Die Gesammteinnahme betrug 75 413 349 Mark oder 2808 Mark auf ein Kilometer.

Stuttgart, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Minister von Mittnacht, der Allerhöchste Befehl vom 1. September betr. das Avancement und die Kommandirung involvire keine Abänderung der preußisch-württembergischen Militärkonvention. Es seien nur korrespondirende Bestimmungen beider Fürsten erlassen worden. Ueber den Umfang der Kommandirungen seien keine Verpflichtungen eingegangen worden. Der Gegenstand wurde an eine Kommission verwiesen. Das Haus nahm ferner mit allen gegen eine Stimme die Volksschulgesetznovelle an, mit der Bestimmung, den obligatorischen Fortbildungsunterricht des Werktags abzuhalten und jährlich 80 Stunden für die männliche Jugend zu ertheilen. Das Gesetz verbietet ferner den Fortbildungsschülern den Besuch von Wirthshäusern.

Ausland.

Wien, 26. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle konferirte nach einer längeren Audienz beim Kaiser auch mit dem österreichischen Minister des Aeußern Kalnoky, der sich heute Abend nach Budapest begiebt und Montag nach Wien zurückkehrt.

Luzern, 26. Mai. Der Verwaltungsrath der Gotthardtbahn setzte die Dividende für 1893 auf 7 Prozent gegen 6½ des Vorjahres fest.

Rom, 26. Mai. Einem Privattelegramm aus Salerno zufolge lauten die Gerüchte über den Gesundheitszustand Nicoteras beunruhigend.

Paris, 26. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht den Bericht über den Saatenstand im Mai. Danach ist der Stand des Winterweizens in 34 Departements sehr gut, in 41 gut, in 8 ziemlich gut, in 2 mittel, der Stand des Frühjahrsweizens in 11 Departements gut, in 19 ziemlich gut, in 2 mittel.

Barcelona, 26. Mai. Hier wurden mehrere Anarchisten verhaftet und an Bord des „Navarra" gebracht.

Brüssel, 26. Mai. Der König von Rumänien ist heute Mittag auf dem Nordbahnhof hier eingetroffen. Er wurde vom König von Belgien und dem Prinzen Albert empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Nachdem die Monarchen die Front des am Bahnhofe aufgestellten Carabiniere-Regiments abgeschritten hatten, begaben sie sich ins Palais des Grafen von Flandern. Um 1 Uhr traf Prinz Leopold von Preußen ein und wurde vom Prinzen Albert und dem Personal der deutschen Gesandtschaft und den Spitzen der Behörden empfangen. Um dieselbe Zeit traf die Königin von Sachsen auf dem Luxemburgischen Bahnhof ein, woselbst Familienempfang stattfand.

Haag, 26. Mai. Bei den drei Kammerergänzungswahlen wurden Anhänger der Takschen Wahlreform gewählt. Das neue Kabinet zählt gegenwärtig dreiundfünfzig Anhänger der Takschen Partei.

Petersburg, 26. Mai. Die Ernte an Sommergetreide im Jahre 1893 in 60 Gouvernements des europäischen Rußland betrug 255 549 000 Tschetwert, die gesammte Ernte 403 189 000 Tschetwert. Verglichen mit der durchschnittlichen Ernte in den Jahren 1888 bis 1892, wurden im Jahre 1893 mehr geerntet: Sommerweizen 49,1 pCt., Hafer 24,4, Gerste 48,1, Mais 44,2, Erbsen 27,4, Kartoffeln 36,1 pCt.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 25. Mai. (Verschiedenes.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektor Dr. Hubrich die Bezirkskonferenz des Stadtbezirks Culmsee statt. Auch der Tagesordnung stand eine deutsche Stunde mit dem zweiten Schuljahr, gehalten von Herrn Huse-Culmsee. — Heute Morgens starb nach mehrwöchigem Krankenlager der pens. Lehrer Witkowski. — Herr Hauptlehrer Gall in Skompe ist zum Standesbeamten daselbst ernannt worden.

z. **Culmer Stadtniederung**, 27. Mai. (Verschiedenes.) Unter Mitwirkung der Culmer Jägerkapelle veranstaltet der Lunauer Kirchengesangverein am 24. Juni in Culm. Neudorf im Patett'schen Garten ein Sommerfest. Da an diesem Sonntag auch der Culmer freie Kreis-Lehrerverein daselbst ein Sommervergnügen veranstalten wollte, so ist dieses noch auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden. — Das Jahresfest des Culmer Kreisvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung, das ursprünglich in Kokotzko begangen werden sollte, findet Umstände halber am 8. Juni in Plutowo statt. — Händler, die besonders gute Milchkühe zu kaufen suchen, bereisen zur Zeit die Niederung. Sie zahlen für gute Exemplare bis 300 Mk. — Recht erheblich hohe Preise zahlt man für 6 Wochen alte Zitzferkel. Gestern wurde auf dem Culmer Markte das Paar dieser Thiere mit 33 Mk. bezahlt. — In Ehrenthal tritt sehr stark der Rothlauf unter den Schweinen auf. Einige Besitzer haben in diesen Tagen schon bis 6 Schweine verloren. — Allgemein klagt man über schlechtes Aufgehen der Futter- und auch der Zuckerrüben. So haben viele Besitzer in Dorposch, Podwitz und Neusaß große Stücke umpflügen müssen und Neupflanzungen vorgenommen. Ebenso schlecht und ungleich gehen die Gurken auf. — Die Aussicht auf eine gute Pflaumen-(Zwetschen-)ernte ist eine vergebliche, denn die Larven von Anthónomus druparum in den Kernen dieses Obstes haben bis jetzt bereits die Hälfte der angesetzten Früchtchen zerstört. — Das Gras an den Deichböschungen ist dieses Jahr nur sehr mittelmäßig. In der Culmer Amtsniederung werden die Grasnutzungen am Deiche am 4. Juni verpachtet. In der Stadtniederung ist der Termin hierfür noch nicht bekannt.

Briesen, 25. Mai. (Ausrottung der Saatkrähen. Remontemarkt.) Die Saatkrähe tritt auch hier in solcher Menge auf, daß es nothwendig ist, ihrer Vermehrung entgegenzutreten. Das Ausnehmen der Nester ist mit Lebensgefahr, das Abschießen mit Kosten verknüpft, so daß ein gründliches Vernichten nicht recht vorwärts ging. Es ist dieses aber im Interesse der Landwirthschaft nöthig, darum theilt Herr Landrath Petersen mit, daß ihm eine Summe zur Verfügung stehe, welche es gestattet, jedem Schützen eine Schußprämie von 8 Pfennigen für jede erlegte Krähe zu geben. Die erschossenen Krähen sind den Herren Amtsvorstehern einzuliefern, welche die Prämien zahlen. Bis zum 1. Juli ist dem Landrathsamte Bericht zu erstatten. Auch für die Zerstörung von Nestern und der Brut wird eine angemessene Prämie gezahlt. — Auf dem Remontemarkte waren heute 48 Pferde gestellt, 13 wurden angekauft davon.

z. **Aus dem Kreise Schwetz**, 26. Mai. (Das schön gelegene Sartowitz), welches mit seinen prachtvollen Aussichtspunkten auf Weichsel und Niederung, seinen lieblichen Waldungen und zierlichen Gärten der Ausflugsort der Schwetzer, Culmer und Graudenzer ist, wurde in dieser Woche von vielen Maifrischlern besucht; die Zöglinge des Graudenzer Seminars, die Schulen von Schwetz und Landschulen aus dem Culmer Kreise statteten Besuche ab. Herr Pomplun, der Inhaber des Restaurants, baut zur Zeit einen sehr geräumigen Saal, welcher den 17. Juni eingeweiht werden wird.

Tuchel, 26. Mai. (Eine glückliche Stadt!) In der Thorner Ostdeutschen Zeitung lesen wir: Wohl in keiner Stadt Westpreußens herrscht solche Einmüthigkeit unter den Anhängern der verschiedenen Konfessionen (!), wie bei uns. Wir haben einen jüdischen Beigeordneten und einen jüdischen Stadtverordnetenvorsteher, die sich aber beide auch unter den christlichen Bürgern allseitiger Anerkennnung erfreuen. Von Antisemitismus ist hier nichts zu spüren.

Konitz, 26. Mai. (Eine bestialische That) verübte gestern Abend gegen 9 Uhr der als verkommen bekannte Arbeiter F. Grunau gegen seine eigene 13 Jahre alte Tochter, indem er derselben mit einem Messer den Leib aufschlitzte, so daß die Eingeweide herausquollen. Durch Herrn Doktor C. v. Lukowicz wurde der Schwerverletzten die erste ärztliche Hilfe zu Theil; der Unmensch wurde sofort in Haft genommen.

b **Flatow**, 26. Mai. (Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft) findet im hiesigen Kreise am 9. und 10. Juli cr. statt.

Dt. Eylau, 25 Mai. (Zur Verstärkung der Schutztruppe in Lüderitzland) haben sich von unserer Kürassier-Eskadron vier Mann gemeldet, von denen aber einer zurückbleiben muß.

Königsberg, 26. Mai. (Gewerbeausstellung) Der Herr Reichskanzler hat sich nach der „Hart. Ztg." bereit erklärt, das Unternehmen der Nordöstlichen Gewerbeausstellung nach Kräften zu unterstützen.

Schulitz, 25. Mai. (Holzgeschäft. Choleraüberwachung.) Das Holzgeschäft geht in diesem Jahre sehr flau; unsere Arbeiter haben infolgedessen sehr wenig Verdienst. Keiner der Privatlagerplätze an der Weichsel ist in diesem Jahre von den Holzspediteuren wieder gepachtet worden. — Der hiesige Dampferbesitzer Herr Gnopke hat Auftrag erhalten, sich zu jeder Zeit mit seinem Dampfer zur Choleraüberwachung bereit zu halten.

Stargard i. P., 24. Mai. (Den eigenen Bruder erschossen.) Der bei seiner Mutter, einer Wittwe, wohnende Schlosserlehrling Falk beschäftigte sich heute Mittag mit Schießversuchen mit einem Tesching, als eine Kugel den jüngeren 7 Jahre alten Bruder in das Herz traf und ihn sofort tödtete. Der unglückliche Schütze hat sich voller Verzweiflung über das Geschehene sofort selbst der Polizei gestellt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Mai 1894.

— (Herr Divisionspfarrer Keller), der nach Colmar i. E. versetzt ist, hielt gestern in der neustädtischen evangelischen Kirche beim Militärgottesdienst seine Abschiedspredigt.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Oskar Bahr ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ernannt worden.

— (Personalien bei der Post- und Telegraphenverwaltung.) Der Postgehilfe Bigalk in Löbau hat die Prüfung zum Postassistenten bestanden. Der Postverwalter Dobrott in Thorn ist zum Ober-Postassistenten ernannt. Dem Ober-Postdirektionssekretär Bolle aus Liegnitz ist die Kassirerstelle bei dem Postamt I in Danzig und dem Postsekretär Unkel aus Dirschau die Vorsteherstelle des Postamts II in Neukirch Ostpr. zunächst probeweise übertragen. Der Postpraktikant Hube ist von Dirschau nach Prökelwitz und der Postassistent Sehnert von Radosk nach Kornatowo versetzt.

— (Kaisermanöver.) Für die beim 1. und 17. Armeecorps im September stattfindenden Kaisermanöver ist jetzt folgende Zeiteintheilung ergangen: 1. Armeecorps: 5. September große Parade bei Königsberg, 6. Septbr. Corpsmanöver bei Königsberg, 7. und 8. Septbr. Märsche in die Gegend zwischen Elbing und Braunsberg, 9. September (Sonntag) Ruhe, 10., 11., 12. September Manöver gegen das 17. Armeecorps zwischen Elbing und Braunsberg. 17. Armeecorps: 7. September große Parade bei Elbing, 8. September Corpsmanöver bei Elbing, 9. Septbr. (Sonntag) Ruhe, 10., 11., 12. September Manöver gegen das 1. Armeecorps zwischen Elbing und Braunsberg.

— (Neue Postagentur.) Am 30. Mai tritt, wie schon mitgetheilt, im Dorfe Siemon, hiesigen Kreises, eine Postagentur in Wirksamkeit. Die Verwaltung derselben ist dem Lehrer Vetter übertragen.

— (Cholera in Russisch-Polen.) In der Stadt Warschau sind vom 17. bis 21. Mai 16 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Ochota (Kreis Warschau) vom 16. bis 22. Mai 17 Erkrankungen und 7 Todesfälle, im Gouvernement Petrikau vom 17. bis 20. Mai 6 bezw. 5, im Gouvernement Radom vom 13. bis 19. Mai 10 bezw. 6, in der Stadt Plock vom 16. und 17. Mai 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

— (Zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung) der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge hat der Oberpräsident eine neue Anweisung erlassen. Danach werden außer den Ueberwachungsstellen Schillno, Thorn, Brahemünde und Schulitz auch solche in Culm, Graudenz, Kurzebrack, Pieckel, Dirschau, Käsemark, Gr. Plehnendorf, Danzig, Kraffohlschleuse und Tiegenhof eingerichtet.

— (Reichstags-Stichwahl in Schlochau-Flatow.) Nach dem amtlichen Wahlergebniß hat Hilgendorff-Platzig (kons.) 8348 und von Prondzynski (Pole) 6212 Stimmen erhalten. Der konservative Kandidat ist sonach mit einer Mehrheit von über 2000 Stimmen gewählt. Die Wahlbetheiligung ist ebenso stark wie bei der Hauptwahl gewesen.

— (Die Bibelgesellschaften in der Provinz Westpreußen) haben in dem Triennium 1890/92 einen erfreulichen Aufschwung genommen; es konnten 16 neue Bibelniederlagen eingerichtet werden. Die Bibelgesellschaft in Danzig hatte in gedachtem Zeitraum einen Absatz von 5445 Bibeln, 2051 neuen Testamenten und 92 Goldchroniken, während 735 Traubibeln verabfolgt werden konnten. Seit ihrer Gründung im Jahre 1841 sind durch die Gesellschaft 74 040 Bibeln und 39 995 Testamente verbreitet worden. Die Gesammteinnahme an Beträgen beziffert sich auf 1888,71 Mk., die Verwaltungskosten belaufen sich auf 607,95 Mk. Der Bibelgesellschaft steht ein Frauen-Bibelverein zur Seite, der ebenfalls in Segen gewirkt hat. Die Graudenzer Bibelgesellschaft verkauft seit dem Jahre 1891 Traubibeln zu dem sehr ermäßigten Preise von 1,50 Mk. und hat in den Jahren 1891/92 220 Bibeln und 86 Testamente verabfolgt. Bezüglich der Thorner Bibelgesellschaft ist hervorzuheben, daß dieselbe seit 1892 die von der Hauptbibelgesellschaft herausgegebenen heil. Schriften 20 pCt. unter den Originalpreisen verkauft; es wurden durch sie in genanntem Triennium 84 Traubibeln, 69 andere Bibeln und 75 Testamente verbreitet. Die Bibelgesellschaft zu Marienwerder hat in den Jahren 1891/92 26 Traubibeln, 269 andere Bibeln, 84 Testamente und seit ihrer Gründung 15 260 Bibeln und 19 327 Testamente verkauft.

— (Domänenverpachtungen.) Die 582 Hektar große, mit Dampfbrennerei versehene Domäne Schnittken mit dem Vorwerk Klein-Schnittken im Kreise Sensburg und die 619 Hektar große, ebenfalls mit Dampfbrennerei versehene Domäne Lawken im Kreise Lötzen kommen am 29. bezw. 30. ds. Mts. vor der Regierung in Gumbinnen zur Neuverpachtung. An baarem Vermögen sind für die erste Domäne 60 000, für die zweite 75 000 Mk. nachzuweisen. Der Pachtpreis betrug bisher 7119 bezw. 8387 Mk.

— (Ausgeloste Kreisanleihescheine.) Von der zum Zwecke des Chausseebaues aufgenommenen 4½proc. Kreisanleihe IV. Emission vom 1. Januar 1881 sind folgende Anleihescheine behufs Amortisation ausgelost worden: Littr. A über 1000 Mk. Nr. 28, Littr. C über 200 Mk. Nr. 34, 53, 78, 140. Die Beträge sind gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Juli ab bei der hiesigen Kreiskommunalkasse in Empfang zu nehmen.

— (Zum deutschen Turnfest) in Breslau wird der hiesige Turnverein gemeinsam mit dem Bromberger Männer-Turnverein eine Musterriege am Reck entsenden.

— (Der 10. Provinzial-Malertag) des Unterverbandes für Ost- und Westpreußen findet in diesen Jahre am 10., 11. und 12. Juni in Elbing statt. Es soll über Fachschul-Angelegenheit, deren Lehrmittel und Erziehung der Lehrlinge, Erfahrungen und Erfindungen im Malergewerbe gesprochen werden.

— (Koppernikus-Verein.) In der am Sonnabend abgehaltenen Kommissionssitzung, an welcher auch Mitglieder der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg theilgenommen haben, wurde für den Ausflug der letzteren Gesellschaft Sonntag, 1. Juli definitiv bestimmt. Die Mitglieder der Bromberger Gesellschaft kommen mit ihren Angehörigen hierher; allem Anscheine nach werden sich die Mitglieder des Koppernikus-Vereins mit ihren Angehörigen an den Festlichkeiten in größerer Zahl betheiligen.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt am 26. Mai eine Versammlung ab. Herr Schwonke hielt einen Vortrag über den „Zeichenunterricht in der Volksschule.“ Nach einer sehr lebhaften Debatte wurden folgende Thesen angenommen: 1. Der Zeichenunterricht bezweckt Aneignung Allgemeiner auf der Pflege des Geistes und Gemüthes beruhender Bildung, nicht allein Uebung des Auges und der Hand. 2. Das Netzzeichnen dient diesem Zwecke in geringem Maße und ist daher nur auf das 1. Jahr zu beschränken. 3. Als Uebergang vom Netz- zum Freihandzeichnen ist das Zeichnen in Stigmen in zweiten Jahre zu betreiben. 4. Das Netz-, Stigmenzeichnen und Zeichnen von Flachornamenten muß Massenunterricht sein. 5. Soll das vorgeschriebene Endziel im Zeichenunterricht erreicht werden, so ist für jede 3- oder mehrklassige Volksschule ein Zeichensaal mit Zeichensubsellien, Körpern und Modellen zu beschaffen. — Die nächste Sitzung findet am 16. Juni statt.

— (Antisemitische Versammlung.) Trotz strömenden Regens war die vom hiesigen Reformverein am Sonnabend Abend im Hotel „Zum Kronprinzen“ in Podgorz abgehaltene Versammlung von ca. 100 Personen besucht. Der starke Besuch zeigt von neuem, welch lebhaftes Interesse überall in der Bevölkerung der antisemitischen Bewegung entgegengebracht wird. Auch mehrere Sozialdemokraten hatten sich mit ihrem Führer Herrn Mikuszynski aus Thorn eingefunden, obgleich die Einladung zur Versammlung nur an Gesinnungsgenossen und Freunde des Antisemitismus ergangen war. Um 8 Uhr wurde die von einem Gendarmen und mehreren Amtsdienern überwachte Versammlung von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Reformvereins, Herrn Kaufmann Oterski mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, in das zur allgemeinen Ueberraschung auch die anwesenden Sozialdemokraten einstimmten, die demnach noch nicht ganz so „prinzipienfest“ wie ihre Genossen in Berlin und anderen Großstädten sind. Redner des Abends war das Vorstandsmitglied des deutsch-sozialen Verbandes für Posen und Westpreußen, Herr Neumann-Bromberg, welcher in einstündigem Vortrage den vom Reichskanzler gegen die Antisemiten erhobenen Vorwurf zurückwies, daß sie die Vorfrucht der Sozialdemokratie seien. Wenn die Antisemiten mit den Sozialdemokraten etwas gemein hätten, so sei es der Kampf gegen das Großkapital, das sich zumeist in jüdischen Händen befände, ein Kampf, der von der Sozialdemokratie nur mit Worten, von den Antisemiten dagegen mit Thaten geführt werde. Befähigt zu diesem Kampfe würde die Sozialdemokratie auch nicht sein, solange der jüdische Millionär Singer Hauptführer der sozialistischen Partei sei. Uebrigens nehme sich ein Millionär als Vertreter der „nothleidenden Arbeiterschaft“ sehr gelungen aus. Wenn die Antisemiten wirklich die Vorfrucht der Sozialdemokratie wären, so müßten doch die Sozialdemokraten mit ihnen Hand in Hand gehen. Das sei aber nicht nur nicht der Fall, sondern die Sozialdemokratie sehe in dem Antisemitismus sogar ihren gefährlichsten Gegner, was sich zur Genüge daraus erkläre, daß die Antisemiten der sozialistischen Agitation mit größerem Erfolge entgegentreten, als dies den anderen Parteien möglich sei. Im übrigen Theile seines Vortrages ging Redner auf den Ursprung des Antisemitismus zurück. Die antisemitische Bewegung sei keineswegs neuen Datums, sondern habe schon im Mittelalter und noch früher existirt; seit es Juden giebt, habe es auch Antisemiten gegeben. Daß nicht eine urtheilslose Menge dem Antisemitismus huldige, gehe daraus hervor, daß die bedeutendsten Männer aller Zeiten die Berechtigung des Antisemitismus anerkannt haben, in neuester Zeit Fürst Bismarck und Moltke. An den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion. Schlosser Marks meinte, wenn die Juden nicht solche Berufe wählen, welche angestrengte körperliche Arbeit erfordern, so sei der Grund dafür der, daß die angehenden jüdischen Handwerker in den Werkstätten von den Arbeitsgenossen verhöhnt würden. (Das kann doch aber nur in Einzelfällen vorkommen. Ueber die Erfahrungen, welche man mit der Massenansiedlung von Juden zum Betriebe der Landwirthschaft in Amerika gemacht hat, scheint Herr Marks nichts gehört oder gelesen zu haben. Anm. d. Red.) Herr Mikuszinski bemerkte, daß der Wucher, den man den Juden vorwerfe, auch bei Christen zu finden sei. (Das bestreitet niemand, aber die Statistik beweist, daß die Betheiligung der Juden am Wucher außer jedem Verhältniß zu der Stärke der jüdischen Bevölkerung in Deutschland steht.) Im Weiteren griff Herr Mikuszinski mit dunklen Andeutungen ein Vorstandsmitglied des Reform-Vereins an, das garnicht in der Versammlung anwesend war. Es wird sich für Herrn M. wohl noch Gelegenheit bieten, dem Angegriffenen in Person gegenüber zu treten und wenn er sich dann etwas deutlicher ausdrückt, darf er einer gebührenden Antwort sicher sein. Außerdem nahm noch das Wort der Maurer Schielke, welcher erklärte, den Antisemitismus vom christlichen Standpunkte aus verurtheilen zu müssen. Er wiederholte damit eine alte liberale Phrase, di[e] aber längst verbraucht ist, denn es handelt sich beim Antisemitismus [d]och nicht um konfessionelle, sondern um rein wirthschaftliche und soziale Kämpfe. Nachdem die Diskussion beendet war, widerlegte Herr Neumann in einem Schlußwort die Einwände der sozialistischen Redner und zwar in so schlagfertiger Weise, daß seine Ausführungen selbst bei den anwesenden Sozialdemokraten Eindruck zu machen schienen. Es erweist sich auch damit wieder, daß man nicht durch schroffes Auftreten, sondern durch ruhige Belehrung der sozialistischen Agitation erfolgreich entgegenwirkt. Um 10 Uhr wurde die Versammlung mit dem Absingen des Liedes „Deutschland über Alles“ geschlossen. Im Anschluß an die Versammlung vollzog sich die Bildung eines deutsch-sozialen Vereins für Podgorz, dem sofort 18 Mitglieder beitraten. Aus der Zahl derselben wurde zunächst ein aus drei Herren bestehender provisorischer Vorstand gewählt; die definitive Konstituirung des Vereins erfolgt demnächst.

— (Der Krieger-Verein) hat in seiner am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, an der Fahnenweihe des Schulitzer Krieger-Vereins am nächsten Sonntag mit der Vereinskapelle theilzunehmen und die Fahne mitzuführen.

— (Landwirthschaftlicher Verein Thorn.) Am Sonnabend Abend fand im Hotel „Drei Kronen“ eine Sitzung statt, die erste nach einer Pause von mehr als einem Jahre. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Wegner-Ostaszewo eröffnete dieselbe, indem er dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Umstände verschiedener Art ihn gehindert hätten, früher eine Sitzung anzuberaumen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst ein neues Mitglied aufgenommen und die Rechnung pro 1892/93 dechargirt. Darauf folgten geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden, welcher davon Kenntniß gab, daß er namens des Vereins einer Petition an das Abgeordnetenhaus auf Herabsetzung der Frachtsätze für Kalisalze beigetreten sei, welche Petition den gewünschten Erfolg gehabt habe. Außerdem habe er eine Petition des Culmer Landwirthschaftlichen Vereins um Errichtung einer Konservenfabrik in unserem Osten unterstützt, auf die aus dem Kriegsministerium die Antwort eingetroffen sei, daß gegenwärtig eine Vermehrung der Konservenfabriken nicht beabsichtigt werde, daß für später aber den ausgesprochenen Wünschen Rechnung getragen werden solle. Nach weiterer Mittheilung des Vorsitzenden soll jetzt die Berichterstattung über den Saatenstand für das Statistische Amt vervollkommnet werden, worüber sich das Landwirthschaftsministerium mit den Centralvereinen und diese mit den Einzelvereinen in Verbindung gesetzt haben. Die Kreise jeder Provinz sollen nach den Amtsbezirken in kleine Bezirke getheilt werden, für welche je ein Berichterstatter zu wählen ist, der jede Woche einmal zu berichten hat. Hierdurch wird das genaueste und beste statistische Material für die Uebersicht über den Stand der Saaten in Preußen gewonnen. Für die einzelnen Bezirke des Thorner Kreises wurden nach den Vorschlägen des Vorsitzenden folgende Herren als Berichterstatter bezw. Stellvertreter gewählt: Neuschild-Grabia (Stellv. Hofbesitzer Auschwitz-Nessau), von Wolff-Gronowo (Oberamtmann Donner-Steinau), von Kries-Friedenau (Wegner-Ostaszewo), Strübing-Lubianken (von Sczaniecki-Nawra), Weinschenck-Rosenberg (Höltzel-Kunzendorf), Deichhauptmann Marohn-Gurske (Gutsbesitzer Hellwig-Altau). Diese Namenliste wird dem Centralverein eingesandt werden. Ferner machte der Vorsitzende Mittheilung über Regierungsmaßnahmen gegen die Mäuseplage und bezüglich des Rothlaufs bei Schweinen und der Schweinepest. Gegen die großen Schäden, welche die beiden Schweineseuchen anrichten, ist die Errichtung von Versicherungsgenossenschaften geplant. Die Frage ist hierbei die, ob die Genossenschaften für die ganze Provinz oder für den einzelnen Kreis zu errichten sind. Die Versammlung sprach sich für die Einrichtung von Provinzialverbänden aus. Im Anschluß hieran brachte der Vorsitzende eine Versicherung gegen die Tuberkulose bei Rindvieh zur Sprache. Es wurde eine aus den Herren Oberamtmann Donner-Steinau und Fischer-Lindenhof bestehende Kommission gewählt, welche mit der hiesigen Fleischerinnung über die Errichtung einer solchen Versicherung Verhandlungen anknüpfen soll; die Aufbringung des für die Versicherung nöthigen Fonds ist durch Beiträge gedacht, welche die Besitzer beim Verkauf und die Fleischer beim Schlachten eines Stück Rindvieh zahlen. Eine Versicherung dieser Art besteht bereits in Bromberg. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß er auch namens des Vereins einer Petition um Erlaß gesetzlicher Maßnahmen gegen die Butterverfälschungen beigetreten ist. Auf Anregung des Herrn Strübing-Seyde wurde für die Gesellschaft, welche in Berlin den Butterkrieg führt, eine Unterstützung von 30 Mk. bewilligt. Herr Keibel-Folsong berichtete über ein Konkurrenz-Dämpfen zwischen dem Schnelldämpfer Patent A. Ventzki-Graudenz und dem Reformschnelldämpfer mit Kippvorrichtung von Paul Reuß-Artern. Bei der Konkurrenz, die Herr Keibel auf seinem Gutshofe vornahm, erwies sich, daß der Kohlenverbrauch des Ventzki'schen Dämpfers ein weit geringerer ist als der des Reuß'schen Dämpfers, mit dem viel Reklame gemacht werde. Der Ventzki'sche Dämpfer verbraucht pro Ctr. Kartoffeln 4 Pfd., der Reuß'sche dagegen 7 Pfd. Kohlen. Außerdem ist der Reuß'sche Dämpfer zum Dämpfen von Getreide nicht verwendbar. Der Ventzki'sche Dämpfer hat noch den weiteren Vorzug, daß er leicht zu bedienen ist und keine große Aufmerksamkeit erfordert; eine Explosionsgefahr ist bei ihm ausgeschlossen. Hierauf kam die Frage zur Berathung, ob die Verpflichtung zur Versicherung der landwirthschaftlichen Saisonarbeiter polnisch-russischer Nationalität gegen Invalidität und Alter aufzuheben ist. Die Aufhebung ist von der königl. Regierung in Erwägung gezogen und das königl. Landrathsamt fordert hierüber das Gutachten des Vereins ein. Allgemein kam die Meinung zum Ausdruck, daß die Aufhebung der Versicherung der polnisch-russischen Saisonarbeiter sehr erwünscht sei, da sie die Besitzer von einer Last befreie. Herr Landrath Krahmer, welcher der Sitzung beiwohnte, bemerkte, die königl. Regierung sei deshalb zur Aufhebung der Versicherung geneigt, weil die polnisch-russischen Arbeiter von ihr keinen Nutzen haben; es komme aber bei der Frage in Betracht, ob die Beschäftigung dieser Arbeiter sich nicht zu einer fühlbaren Konkurrenz für die einheimischen landwirthschaftlichen Arbeiter herausbilden würde, wenn die Besitzer für erstere keine Versicherungsbeiträge zu zahlen brauchten. Von mehreren Seiten wurde hiergegen erklärt, daß jeder Besitzer die einheimischen Arbeiter auch mit der Verpflichtung zur Zahlung der Versicherungsbeiträge den polnischen Arbeitern vorziehe; letztere seien nur ein Nothbehelf. Herr Landrath Krahmer stellte dann weiter die Frage, ob eine Vermehrung der vierteljährlichen Viehmärkte für Culmsee erwünscht wäre, da eine solche vom Magistrat zu Culmsee beim Provinzialrathe beantragt worden sei. Es wurde die einstimmige Ansicht ausgesprochen, daß ein Bedürfniß namentlich mit Rücksicht auf die allmonatlichen Viehmärkte in Thorn nicht vorliege. Eine weitere Vermehrung der Märkte wäre geradezu ein landwirthschaftlicher Unfug, der nur die Verbreitung von Viehseuchen begünstigen könnte. Zum Schluß hielt der Inspektor von der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Zürich, Herr Bauer einen Vortrag über das neue Haftpflichtgesetz, in welchem er die Versicherung gegen solche Schäden empfahl, welche aus Unfällen erwachsen, die auf Verschulden der Besitzer zurückzuführen sind. Mehrere Herren erklärten ihren Beitritt zu der Versicherung. Nachdem noch beschlossen worden war, die Mitgliederbeiträge für 1893 niederzuschlagen, wurde die Sitzung, welche um 5 Uhr begann, nach dreistündiger Dauer geschlossen.

— (Am gestrigen Sonntag) waren die Ausflüge und Gartenkonzerte &c. durch kühles, regnerisches Wetter beeinträchtigt. Das Feuerwerk im Ziegeleipark mußte ausfallen, es soll aber noch im Laufe dieser Woche abgebrannt werden.

— (Urban), der letzte der Eisheiligen, hat in der Nacht zum Freitag noch einmal Frost gebracht. Ueber erhebliche Schäden desselben wird uns namentlich aus Ottlotschin berichtet.

— (Der Stadtname Culmsee) ist nach einer neueren Verfügung mit C zu schreiben.

— (Chausseedampfwalze.) Die für den hiesigen Kreis angeschaffte Chausseedampfwalze ist bereits seit vorigem Mittwoch auf der Chausseestrecke Ostaszewo-Lissomitz in Thätigkeit.

—a (Zum Holzverkehr.) Bisher haben etwa 300 Traften die Grenze bei Schillno passirt; gestern und vorgestern haben die Hölzer des niedrigen Windes wegen nicht schwimmen können.

— (Ein durchdringender Landregen) ging am Sonnabend Abend nieder; er dürfte alle Theile des Kreises getroffen haben, auch diejenigen Striche, die bisher wenig oder gar keinen Regen bekommen hatten.

—a (Ein falsches Zweimarkstück) ist am vergangenen Sonnabend in einem hiesigen Geschäft angehalten worden. Das Falsifikat ist anscheinend aus Zink hergestellt und war leicht als solches zu erkennen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Ohrring auf dem Bahnhof, eine helle Fensterlade in der Windstraße und ein Armband sowie eine Fußmatte in der Breitestraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,06 Meter über Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit sechs Schleppkähnen nach Polen. Angekommen sind die Dampfer „Anna“ und „Danzig“ mit je zwei Schleppkähnen und Stückgütern aus Danzig. Heute Nachmittag fährt der russische Dampfer „Neptun“ mit sieben Schleppkähnen, welche hier Kalksteine geladen haben, nach Polen ab; die Ladungen sind für eine polnische Zuckerfabrik bestimmt. — Gestern Nachmittag fuhr sich unterhalb der Sandbank ein beladener stromauf kommender Kahn fest. Nur mit Mühe konnte derselbe flott gemacht werden.

⁒ **Podgorz**, 28. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonnabend Abend hatten sich eine Anzahl Herren im Trenkelschen Hotel eingefunden, um die Vorarbeiten behufs Gründung eines Kriegervereins für Podgorz und Umgegend zu erledigen. In den provisorischen Vorstand wurden die Herren Förster Schmidt, Materialienverwalter Schwede und Lehrer Maaß gewählt. Sonnabend, den 2. Juni abends 8 Uhr findet die Hauptversammlung im Saale des Hotels zum Kronprinzen statt. — Gestern hielt in der evangelischen Schule Herr Predigtamtskandidat Lohwasser aus Inowrazlaw einen Gottesdienst ab. — Das gestrige Promenadenkonzert in Schlüsselmühle war wegen der ungünstigen Witterung nur schwach besucht. Das kühle Wetter veranlaßte die Tanzlustigen nach dem Konzerte in der Kolonnade zu einem fröhlichen Reigen.

Mannigfaltiges.

(Familiendrama.) Aus Köpenick wird gemeldet: Der Besitzer der Insel Robinswall bei Schmöckwitz hat gestern Abend auf seine Frau fünf Schüsse abgefeuert, von denen zwei trafen. Von Schmöckwitz aus, wohin sich seine Familie zu Kahn flüchtete, begab sich der Amtsvorsteher mit fünf Personen nach der Insel und verhaftete den Besitzer; da sich dieser auch mit mehreren Schüssen verwundet hatte, wurde er verbunden und nach Berlin gebracht.

(Hochstaplerprozeß.) Am Freitag Abend wurde am Berliner Landgericht der große Hochstaplerprozeß gegen Josefine Farkas und deren Mutter aus Budapest beendet. Der Gerichtshof verurtheilte die Josefine Farkas, welche wegen Betruges in 11 und wegen Urkundenfälschung in 89 Fällen angeklagt war, zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust; deren Mutter, Katharina Farkas, welche wegen Hehlerei angeklagt war, wurde mangels hinreichender Beweise freigesprochen.

(Im Memorandumprozeß,) der in diesen Tagen in Klausenburg (Siebenbürgen) verhandelt wurde, ist am Freitag das Urtheil gesprochen worden. Auf Grund des Verdikts wurden die Angeklagten, ausgenommen Ladislaus Ratiu, Montean und Duma, wegen Aufreizung zu Gefängnißstrafen von 8 Monaten bis zu 5 Jahren verurtheilt; die höchste Strafe, 5 Jahre Gefängniß, wurde gegen Lukaziu erkannt. Außerdem wurden die Angeklagten zu solidarischer Tragung der Kosten (3238 Gulden), der Veröffentlichung des Urtheils sammt Begründung in den rumänischen, ungarischen und deutschen Landesblättern verurtheilt. Wie hierzu gemeldet wird, ist die Aufregung in allen rumänischen Kreisen eine ungeheure, da niemand eine so strenge Strafe erwartet hatte, zumal die meisten Verurtheilten hochbejahrte Männer sind. Sämmtliche Verurtheilten meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

(Haftentlassung.) Die beiden der Spionage verdächtigen Franzosen sind, wie aus Mainz gemeldet wird, nunmehr aus der Haft entlassen worden.

(Havarie.) Der Bremer Dampfer „Alwine Seyd“ ist, nach einer Meldung aus Shanghai, an den Barren-Inseln gänzlich wrack geworden. Ein Theil der Mannschaft und Passagiere ist gerettet, die übrigen werden vermißt.

(Ausstand.) Zweitausend Ziegelarbeiter sind in Krakau ausständig geworden.

(Opfer von Montecarlo.) In Mugino bei Montecarlo erhängte sich am 25. d. Mts. der Gutsbesitzer V., nachdem er sein ganzes, nach Millionen zählendes Vermögen am Spieltische in Montecarlo verloren hatte.

(Fern im Süd' im schönen Spanien) weht das Mailüfterl noch rauher als in den letzten Tagen bei uns. In der Nacht zum Donnerstag ist in Burgos, Avila, Leon, Soria Schnee gefallen. Die Berge in der Umgegend von Madrid sind mit Schnee bedeckt. Im Ebrothal ist die ganze Ernte gefährdet.

(Streikexcesse.) In Lasalle (Unionsstaat Illinois) griffen die streikenden Bergleute mit den Rufen „Es lebe die Anarchie!“ die Polizeibeamten an, die die Minen bewachten, verwundeten drei derselben durch Revolverschüsse, mehrere andere durch Steinwürfe und befreiten einen verhafteten Kameraden. In Cripplecreek (Colorado) verübten die Bergarbeiter ein Attentat gegen ein Gebäude, indem sie eine größere Menge Pulver zur Explosion brachten. Elf Personen, die sich im Gebäude befanden, sollen getödtet sein. An mehreren anderen Orten fanden Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und der Polizei statt. Viele Ausständige sind mit Repititionsgewehren bewaffnet.

Neueste Nachrichten.

Karlsburg in Ungarn, 28. Mai. Der Angeklagte im Memorandumprozeß Aubin Paliciu wurde von einer großen Volksmenge auf dem Bahnhof erwartet und unter Lärm in seine Wohnung geleitet. Die Menge widersetzte sich der Aufforderung der Polizei auseinander zu gehen. Vier Personen wurden verhaftet. Durch Militär, welches requirirt worden war, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Paris, 28. Mai. Präsident Carnot empfing gestern Nachmittag Bourdeau, welcher die Annahme des Finanzportefeuilles ablehnte. Dupuy wird morgen mit Boulanger wegen Uebernahme des Finanzportefeuilles konferiren. Von der Annahme oder der Ablehnung Boulangers wird es abhängen, ob Dupuy seine Bemühungen zur Bildung des neuen Kabinets fortsetzt.

Madrid, 26. Mai. In Gijon explodirte auf dem norwegischen Dampfer „Norden“ der Dampfkessel. Ein Maschinist, 3 Heizer und ein Restaurateur wurden getödtet, mehrere Arbeiter verwundet.

Lissabon, 28. Mai. Gutem Vernehmen nach hat die brasilianische Regierung die Vermittlung Englands zur Regelung der Differenzen mit Portugal angenommen. Der Kommandant des „Mindello“, Castillo, sowie der Kommandant des „Albuquerque“, Feves, sind aus Brasilien hier eingetroffen. Dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Charleroi, 27. Mai. Durch eine Explosion schlagender Wetter sind heute Vormittag in Schacht 4 bei Anderlues sechs Bergleute getödtet und vier verletzt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Mai	26. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—40
Wechsel auf Warschau kurz	218—20	218—10
Preußische 3 % Konsols	90—60	90—
Preußische 3½ % Konsols	102—	101—90
Preußische 4 % Konsols	107—30	107—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—70	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—30	65—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—60	98—50
Diskonto Kommandit Antheile	187—30	187—
Oesterreichische Banknoten	163—15	163—25
Weizen gelber: Mai	131—75	132—25
September	134—	134—25
loko in Newyork	56½	57½
Roggen: loko	113—	114—
Mai	113—75	115—25
Juli	115—50	116—50
September	116—50	117—25
Rüböl: Mai	42—40	42—20
Oktober	42—80	42—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	29—90	29—50
Mai	33—50	33—50
September	35—20	35—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 26. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4625 Rinder, 5604 Schweine, dabei 265 Bakonier, 4625 Kälber, 13 804 Hammel. — Der Rindermarkt wickelte sich lebhaft ab, bei reger Nachfrage für den Export, da das Angebot um ca. 1200 Stück schwächer war, als vor 8 Tagen. Es bleibt kein Ueberstand. Ca. 2600 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. 1. 58—60, ausgesuchte Posten auch darüber, 2. 50—56, 3. 41—47, 4. 35—38 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, die Preise weichen, fette schwere Waare fand schwer Käufer, auch wird kaum geräumt. 1. 48, ausgesuchte Posten darüber, 2. 46—47, 3. 42—45 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 46—47 Mk. per 100 Pfd. und 50—58 Pfd. Tara aufs Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig bei rückgängigen Preisen. 1. 60—65, ausgesuchte Waare darüber, 2. 46—56, 3. 40—45 Pf. pro ein Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte lebhafte Tendenz, er wurde geräumt. 1. 46—52, Lämmer 56, ausgesucht feine Posten auch darüber, 2. 42—44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

Dienstag am 29. Mai.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 48 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 7 Minuten.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle sofort zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 5. Juni d. Js. entgegengenommen.

Thorn den 22. Mai 1894.

Der Magistrat.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1894 bis 1895 erforderliche **Petroleum** soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst

bis 30. Mai d. J. vorm. 11 Uhr

angenommen.

Der Magistrat.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. u. 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Otto Jaeschke

Coppernikusstr. 23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr. 23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis 26. Mai 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kurt, Sohn des Uhrmachers Grünbaum. 2. Ernst, Sohn des Schuhmachers Thober. 3. Hildegard Henriette Auguste, Tochter des Kanzlei-Diätars Kleist. 4. Julianne, Tochter des Schriftsetzers Szwankowski. 5. Oskar Johannes, Sohn des Sergeanten Jaruschewski. 6. Vincenty Szczęsny, Sohn des Rechtsanwalts und Notars von Palędzki. 7. Julius, Sohn des Kasernenwärters Majewski. 8. Julia Rosalia, Tochter des Kutschers Rokowski. 9. Wladislaus Johann, Sohn des Arbeiters Palenski. 10. Margarethe Gertrud, Tochter des Telegr.-Leit.-Auff. Lietz. 11. Wladislaus, Sohn des Zimmergesellen Szapanski. 12. Bernhard, Sohn des Arbeiters Raclawski.

b. als gestorben:

1. Agnes Margarethe Pasternaci, 5 M. 2. Laura Krippendorf geb. Malburg, 65 J. 3. Pionier Emil Wilhelm Heinrich Peters, 23 J. 1 M. 4. Dienstmädchen Marianna Polaska, 17 J. 5. Otto August Steinkrauß, 10 M. 6. Unverehel. Florentine Ziche, 58 J. 7. Maria Magdalena Paczkowska, 1 M. 17 T. 8. Kaufmann Friedrich Albert Matthesius, 60 J. 9. Emil Ernst Wegner, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Florian Harke-Mocker und Dienstmädchen Anna Dey-Mocker. 2. Maurergeselle Friedrich Litwinski-Thorn und Julianna Minder-Thorn. 3. Brennerei-Verwalter Franz Reinhold-Smolong und Wirthschafterin Alexandra Gaidus-Thorn. 4. Zinkograph Wilhelm Heinrich Otto Schadow-Pankow und Emilie Marie Antonie Kempfer-Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Konrad Oskar Wolff-Thorn mit Adele Rosalie Justine Klingbeil-Thorn. 2. Schuhmacher Franz Feege-Thorn und Nähterin Anna Olwrzynska-Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 30. Mai 1894

nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

betreffend:

1. Den Verkauf des alten Einwohnerhauses in Ollek und des alten Backhauses im Mühlenetablissement Barbarken.
2. Den Antrag des Herrn Stadtverordneten Kordes und Genossen, daß die hier bestehenden Polizei-Verordnungen vervielfältigt und der Bürgerschaft käuflich zur Verfügung gestellt werden.
3. Den Bericht über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause während des Halbjahres Oktober 1893 bis März 1894.
4. Bewilligung von 150 Mark zur Errichtung eines neuen Turngerüstes für Rundlauf und Kletter-Vorrichtungen auf dem Turnplatze.
5. Desgleichen von 300 Mk. für die nothwendigen Reparaturen am Bohlwerk der Winde.
6. Den Vertrag mit dem Spediteur Riefflin über den Rangierbetrieb auf der Uferbahn.
7. Die Erwerbung eines Landstücks von dem dem Kaufmann Otto Guksch gehörigen Grundstücke Altstadt Mauerstraße 398 zur Erweiterung der Straße.
8. Den Entwurf eines neuen Ortsstatuts betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Beamten und Lehrern der Stadt Thorn.
9. die Rechnung der städtischen Ziegeleikasse pro 1. April 1892/93.
10. Die Entschädigung der Hauseigenthümer Plinsch, Schmeichler, Krüger und Hirschberger für die infolge des Baues des Kanalisation entstandene Baufälligkeit ihrer Häuser Mauerstraße Nr. 35, 37, 39, 41, sowie Regulierung der Straßenfluchtlinie vor den drei letztgenannten Häusern.
11. Den Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1893/94.
12. Die Festsetzung des Zuschlages zur Gebäudesteuer behufs Deckung der Straßenreinigungskosten pro 1894/95.
13. Den Vertrag mit der Königl. Fortifikation über Miethung eines Lagerplatzes für die Gasanstalt.
14. Den Anschluß der Fischereivorstadt an die Wasserleitung und Kanalisation.
15. Die Bewilligung von noch 1800 Mark zur Instandsetzung der Decke, Wände und des Fußbodens sowie Beschaffung eiserner Träger für den Magistratssitzungssaal.
16. Die Entziehung übertragener Arbeiten am Schlachthof-Kühlhause.
17. Den Finalabschluß der St. Jacob-Hospital-Kasse pro 1. April 1893/94 sowie Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
18. Desgleichen der Elendenhospital-Kasse.

Thorn den 26. Mai 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. Boethke.

S. Gerstmann's Verlag,
Berlin W., Corneliusstrasse Nr. 5.

Der Materialismus

eine Verirrung des menschlichen Geistes.

Von

Dr. EUGEN DREHER.

Preis 2 Mark.

Der durch seine Schriften hinreichend bekannte Verfasser weist in eingehendster Weise die Unwissenschaftlichkeit des Materialismus und die traurigen Folgen desselben nach. Was er über die Auffassung und Unterscheidung von Materie und Geist ausführt, sollte nicht nur jeder Naturwissenschaftler und Philosoph, sondern auch jeder Gebildete lesen, der sich ein Urtheil über die materialistische und die dualistische Weltanschauung bilden will.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Eichene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler

Eichen-Rundholz,

jeder Stärke,

komplette Kumm- und Steinkarren.

Ulmer & Kaun,

Holzhandlung und Dampfsägewerk, Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

Buchweizen,

Wicken, Lupinen

offerirt billigst **H. Safian.**



Gegen Magenleiden,

insbesondere gegen Diarrhoe und Darmkatarrh, vorzüglichstes Mittel von überraschender Wirkung, regelmäßig kontrolirt durch die königl. bayerische Unters.-Anst. f. Nahr. u. Gen., Erlangen, empfohlen und angewandt von den bedeutendsten Aerzten, hauptsächlich von denjenigen **des Naturheilverfahrens, ist Heidelbeerwein** von E. Vollrath & Co., Nürnberg.

Süß Mk. 1.— / Herb „ —.90 } 3/4 Literflasche mit Glas.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Rechnungsformulare

für Königliche Behörden und den Magistrat Thorn,

ferner

Formulare zu Lohnlisten,

8 und 14tägig, desgl.

zu Bananschlägen und Massenberechnungen

sind stets vorräthig. Alle anderen für das Baugewerbe erforderlichen Formulare und Tabellen in jedem Format und nach beliebigem Schema werden in kürzester Frist angefertigt.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Marienburger Geldlotterie. Hauptgew. 90000 M. baar ohne Abzug zahlb. Ziehung 21. Juni. Lose à 3,25 Mk. **Pyrmonter Geldlotterie.** Hauptgew. 10000 M. Zieh. 11. Juli. Lose à 1,10 Mk. **Liegnitzer Geldlotterie.** Hauptgew. 10000 Mk. Ziehung 16. Juli. Lose à 1,10 Mk. empfiehlt und versendet das Lotteriekomptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto u. Liste 30 Pf.

Herren-Unterkleider

in Wolle, Baumwolle, Macco und System Prof. Dr. Jaeger.

Kragen, Manschetten, Serviteurs,

Neuheiten

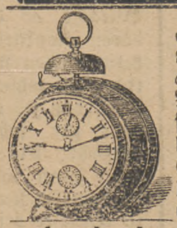
in Cravatten u. Regenschirmen

empfiehlt

Carl Mallon, Altst. Markt 23.

---

130 Stück



Weckeruhren

Marke Adler, prima deutsches Fabrikat, verkaufe von heute ab für **3 Mark** das Stück unter 1jährig. schriftlicher Garantie für guten Gang.

Louis Joseph, Uhrmacher,

Seglerstraße.

Strebel-Tinte, Gera.

Nur durch

Wedepuhl's „Sultan-Kaffee"

erzielt man den **Wohlgeschmack,** welcher dem Kaffee in **Wien** und **Karlsbad** einen **Weltruf** erworben hat.

1000 Mark demjenigen, der nachweist, daß sich im Sultankaffee **Cichorien** oder andere **Surrogate** befinden.

1/2 Pfund 50 Pf.

In Thorn allein nur zu haben bei

Adolf Majer, Drogenhandlung.

Wollband, Wollsäcke sowie Wagen- und Ripspläne

empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, 38 Brückenstraße 38.

Ein möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengelaß, part., Culmerstraße 11 zu verm.

Ein möbl. Zim. u. Kab., 1 Tr. nach vorn, v. sofort z. verm. Mauerstr. 52.

Die bisher von Herrn Pfarrer Keller innegehabte möbl. **Wohnung** Brückenstraße 36 1 ist vom 1. Juni ab zu verm.

Eine gut möblirte Wohnung,

mit auch ohne Burschengel., Gerstenstr. 10, 1. Etage, vom 1. Juni zu vermiethen.

Eine gut möblirte Wohnung

von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Möbl. Z. m. u. o. Pens. z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Ein Laden, der sich vorzüglich zum Barbiergeschäft eignet, ist vom 1. Oktober zu verm. bei **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17. Auch sind Wohnungen daselbst zu haben.

Feinste engl. Matjes-Heringe, Neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstr.

Täglich

Graham-Brot

bei **Max Szczepanski,** Gerechtestraße 6.

Gutes

Heu und Krummstroh

verkauft **Dom. Rubinkowo** bei Thorn.

Ca. 100 Ctr. bestes

Pferdeheu,

sowie auch **Kuhheu,** à Ctr. 3 Mk., hat noch abzugeben

Besitzer **Friedr. Krause-Gr.-Nessau.**

Ein dreijähriger brauner **Wallach,** 1,73 Met. hoch, steht zum Verkauf bei **A. Janke, Rudak.**

---

2 gute Arbeitspferde

verkauft **Leo Jerusalem, Rudak.**

Ein Rollwagen

billig zu verkaufen Culmerstr. 6.

Suche 1000 alte vollkantige **Ziegelsteine** zu kaufen. **G. Edel,** Gerechtestr. 22.

Eine große neue

Schuhmacher-Maschine

zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Einen erfahrenen nüchternen

Maschinisten

mit guten Zeugnissen sucht zum sofortigen Antritt die

Dampfziegelei H. Lüttmann, Leibitsch.

Einen Malerlehrling

sucht sofort **Jaeschke,** Coppernikusstr. 23.

Hausmädchen gesucht

zum Juli. Nur mit guten Zeugnissen versehene wollen sich melden Brombergerstraße Nr. 90, 2 bei Oberstlieut. **von Holleben.**

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine Wohn. v. 3—4 Z. nebst Zub. zum Oktober auf der Bromb. Vorst. in der Nähe der Pferdebahnhaltestellen gesucht. Adressen unter **A. Z.** in der Exped. d. Ztg.

Da ich die Hebeamme Frau **Horstmann** aus Holl. Grabia beleidigt habe, so nehme ich es reuevoll zurück.

Holl. Grabia, 26. Mai 1894.

Frau **Dobslaff.**

Da meine Frau mich heimlich verlassen hat — dieselbe hat sich in einen Knecht verliebt —, so warne ich hiermit jedermann, auf meinen Namen ihr etwas zu borgen.

H. Beyer, Mocker.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4

Wäsche-Fabrik. **S. DAVID** **Leinen-Handlung.**

empfiehlt

Einen Posten Damenhemden von vorzüglichem Stoff, sauber gearbeitet Mk. 1,25,
Einen Posten Staub-Unterröcke in verschiedenen Mustern von Mk. 1,75,
Einen Posten weißer Unterröcke mit breiten Stickereien von Mk. 1,55,
Einen Posten großer waschächter Garten-Restaurant- und Caffee-Decken von Mk. 2,75,
Abgepaßte Gardinen in creme und weiß, Fenster von Mk. 3,00 an,
Oberhemden, Kragen und Manschetten in gediegenen Qualitäten, elegant sitzend, sehr billig.

Breitestrasse 14 S. DAVID, Breitestrasse 14.

Bettfedern und Daunen wie fertige Betten.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 122 der „Thorner Presse".

Dienstag den 29. Mai 1894.

Eine gelungene Hypnose.

Wir hatten zusammen ein Glas Bier getrunken, dann noch eins und dann immer noch eins. Darüber war die Zeit vergangen und ehe wir es uns versahen, war Mitternacht herangekommen.

Fast gleichzeitig waren unsere Blicke auf die Uhr gefallen, gleichzeitig waren wir aufgesprungen und à tempo riefen wir: Du ich muß nach Hause. Ich habe Kopfschmerzen — ich habe Zahnweh. Letzteres heuchelte ich.

Wir sind verschwägert, unsere Frauen sind Schwestern. Dieses Schwesternpaar hat wenig Gemeinsames — aber in einem stimmt es überein: in der Abneigung gegen ein abendliches Ausbleiben ihrer Männer. Na, und Unsereiner will doch auch einmal etwas anderes, als Abend für Abend zu Hause zu sitzen, mit der Frau zu plaudern und mit den Hühnern zu Bett zu gehen.

Nun war es richtig Mitternacht geworden! Das ließ eine schöne Gardinenpredigt erwarten! Ich gelte als Einer, der eine gute Suade hat, denn ich bin Führer der Opposition in der Stadtverordnetenversammlung, aber mit meiner Helene komme ich nicht fort. Wenn die erst loslegt — alle Wetter!

Aber schlimmer ist doch Schwager Ernsten seine; die redet nicht, die — handelt gleich. Mehr will ich nicht sagen.

Mein Schwager und ich hatten noch ein Stück Wegs zusammenzugehen. Am Scheidewege angelangt, wünschten wir uns gegenseitig gute Besserung, ich ihm wegen des Zahnwehs, er mir wegen der Kopfschmerzen. Kaum war das heraus, als uns einfiel, daß ich doch eigentlich das Zahnweh und er die Kopfschmerzen habe.

Wir lächelten uns verständnißinnig an. „Du," sagte Ernst, „weißt Du was, es ist eigentlich Unsinn, daß wir uns Komödie vorzuspielen versuchen. Wir wissen ja doch von einander, wo uns der Schuh drückt."

„Ach ja", meinte ich, „wir sollten unsern Weibern gegenüber energischer sein."

„Energischer?!" Ernst seufzte, „energischer — mach' mir's vor!"

„Aber so kann es nicht fortgehen."

„Ich hätte eine Idee, aber Du mußt bei der Ausführung mitwirken und darfst nicht aus der Rolle fallen."

Er erzählte mir nun von einem Hypnotiseur, dessen Bekanntschaft er jüngst gemacht und der demnächst hier aufzutreten gedenke. Den wollte er für den bevorstehenden Familienabend der Ressource, deren Vorsitzender er ist, engagiren. Diesem Hypnotiseur sollten wir als Medien dienen.

„Ich glaube aber kaum," bemerkte ich, „daß ich auf den Hokuspokus reagire."

„Das thut nichts, dann stellst Du Dich so."

„Und dann begreife ich nicht, was das mit unserer Sache zu thun haben soll."

„Das überlaß Du mir nur getrost. Jedenfalls wirst Du Kartoffeln als Apfelsinen verspeisen, wenn er Dir sagt, es seien Apfelsinen."

„Trockene Kartoffeln ist nicht mein Fall."

„Denke, um der guten Sache willen!"

Damit trennten wir uns.

Ich fand wenig Schlaf in der Nacht; mein geliebtes Weib richtete eine mehrstündige Ansprache an mich. Ernst erschien am nächsten Tage mit einem Heftpflaster an der Stirn. Er behauptete, er wäre im Dunkeln gegen das Küchenbrett gestoßen.

Der Familienabend der Ressource rückte heran. Der Saal war dicht besetzt; der Hypnotiseur Professor Piffriani wirkte wie ein Magnet. Nach dem üblichen Singsang und deklamatorischen Vorträgen bestieg er das Podium und hielt einen instruktiven Vortrag übr die Hypnose im allgemeinen. Darauf mußten sich mehrere Damen, darunter auch unsere Frauen, auf das Podium bemühen, wo sie sich auf Stühlen niederließen. Jede bekam einen Glasknopf, den sie unverwandt ansehen mußten, ohne zu sprechen. Die Sache imponirte mir; so lange hatte ich meine bessere Hälfte noch nicht schweigsam dasitzen sehen.

Dann strich Professor Piffriani der ersten Dame über die Stirn und rief ihr zu: Schlaf! und siehe da, sie schloß die Augen und nickte ein. Mit der zweiten nahm er dieselbe Manipulation vor, es war Ernstens Frau. „Folge mir!" sprach er zu dieser und nun spazierte er im Kreis herum und sie folgte ihm wie ein Hund. Ich konnte mich nicht enthalten, Ernst zuzurufen: „Hast Du aber eine folgsame Frau!" Und so kam jede der Damen an die Reihe, wenn auch nicht mit jeder das Experiment glückte. Meiner Helene hielt er einen Bleistift hin und sagte, es wäre ein Licht, sie sollte es auspusten, worauf sie mit aller Gewalt auf den Bleistift blies.

Nachher kamen Experimente mit Herren. Der Professor wählte blos Ernst und mich. Ernst schien wirklich zu reagiren. Ich mochte aber den Knopf anstarren, so viel ich wollte, mir wollte der magnetische Schlaf nicht kommen. Da hieß es also Verstellung üben.

„Hier mein Herr," sagte der Professor, „habe ich einen herrlichen Sina-Apfel; zertheilen Sie denselben und verspeisen Sie ihn mit Genuß."

Damit hielt er mir eine Kartoffel hin. Auf die Kartoffel war ich ja gefaßt, aber auf eine gekochte Kartoffel; und er reichte mir eine rohe Kartoffel. Ich warf ihm einen wüthenden Blick zu und noch einen wüthenderen auf Ernst, den ich im Verdachte hatte, mir den Streich gespielt zu haben. Aber was sollte ich thun! Ich begann also wohl oder übel die Kartoffel zu zertheilen und scheibenweise zu verspeisen, wobei ich mir noch, um die Illusion zu vervollständigen, auf den Bauch klopfte. Pfui Teufel, schmeckte das!

Aber alles Ungemach hat ein Ende. Das Publikum klatschte wie besessen und nachdem sich der Applaus gelegt, nahm der Professor seinen Vortrag wieder auf, indem er nunmehr das Kapitel der Suggestion behandelte und darlegte, wie es durch Suggerirung möglich sei, einen ganz harmlosen Menschen sogar zur Begehung eines Verbrechens zu veranlassen, selbst nach geraumer Zeit nach der persönlichen Einwirkung. Er könne leider in dieser Beziehung keine weitergehenden Experimente vorführen, aber um den Herrschaften doch den Beweis zu führen und ein dauerndes Andenken in dieser schönen Stadt, die er noch heute verlassen müsse, zu hinterlassen, bitte er die beiden Herren — Ernst und mich — sich nochmals in magnetischen Schlaf versetzen zu lassen. Wir waren natürlich bereit. Als er mit seinen magnetischen Fingerspitzen über unsere Augenlider gefahren und diese sich gesenkt hatten, sprach er mit gewaltiger Stimme die gewichtigen Worte:

„Ich befehle Euch, daß Ihr Euch jeden Mittwoch Abend im „Weißen Bären" einfindet und allda mindestens bis Mitternacht verweilt!"

Ein greller Aufschrei aus zwei weiblichen Kehlen ertönte aus dem Zuschauerraum herauf und weckte uns aus unserem Schlaf. Es waren unsere Frauen, die sich nun unter allgemeiner Heiterkeit in Protestationen ergingen. Aber das half ihnen nichts. Nachdem sich der Beifallssturm gelegt hatte, war auch der Professor der Hypnose und Suggestion verschwunden.

Am nächsten Mittwoch trafen wir uns, Ernst und ich, im „Weißen Bären", der gestopft voll war, denn die ganze Stadt wollte sehen, ob wir wirklich unter dem Banne der Suggestion ständen. Zwar hatten unsere Frauen allerlei angestellt, um uns diesem Banne zu entziehen, wir blieben aber fest dabei, daß wir unter dem Einfluß einer unwiderstehlichen Gewalt ständen und so fügten sie sich denn in das grausame Schicksal.

So haben wir nun schon seit einer Reihe von Jahren unseren regelmäßigen Kneipabend am Mittwoch und die Suggestion hält noch immer in ungeschwächtem Maße an. R.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Polizei=Verordnung

betreffend die Benutzung von Pferden und Hunden als Zugthiere.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Mit ansteckenden Krankheiten oder mit augenfälligen äußeren Schäden behaftete, lahme oder abgetriebene **Pferde** dürfen nicht als Zugthiere benutzt werden. Ebenso dürfen **Hunde,** welche wegen Krankheit, äußerer Schäden oder ihrer körperlichen Beschaffenheit im allgemeinen zum Ziehen nicht geeignet sind, nicht angespannt werden. Das Gleiche gilt von Hunden, welche **vorübergehend** zum Ziehen untauglich sind, z. B. hitzigen, hochträchtigen oder säugenden Hündinnen, während der Dauer dieses Zustandes.

§ 2. Pferde und Hunde, welche nach den vorstehenden Merkmalen als zum Ziehen ungeeignet oder zeitweise untauglich anzusehen sind, können von der Polizei **sofort** von der Straße bezw. aus dem Fuhrwerk entfernt werden.

§ 3. Des Fahrens und der Behandlung der Pferde Unkundigen, sowie solchen Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, darf die Führung von mit Pferden bespannten Fuhrwerken nicht anvertraut werden.

§ 4. Das Gewicht des Wagens und die Ladung muß im richtigen Verhältniß zur Leistungsfähigkeit des Gespannes stehen und darf nicht so groß sein, daß die Kräfte des letzteren überanstrengt werden.

Ueberlastung bezw. Ueberladung des Fuhrwerks, infolge deren das Gespann zur gehörigen Fortschaffung desselben unvermögend wird, ist strafbar und giebt der Polizei das Recht, die sofortige Unterbrechung der Fahrt anzuordnen und deren Fortsetzung solange zu untersagen, bis eine angemessene Verminderung der Last stattgefunden hat.

§ 5. Auf Hundefuhrwerken muß sich ein zum Tränken des Hundes geeignetes Gefäß, sowie während der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April für jeden Hund eine Unterlage und eine Decke zum Auflegen befinden, welche während des Stillhaltens zu benutzen sind.

§ 6. Der Führer eines Hundefuhrwerks darf sich während der Fahrt niemals auf den Wagen setzen, muß vielmehr neben dem Hunde gehen und denselben an einer Leine führen, auf den Straßen auch die Deichsel beständig in der Hand halten.

§ 7. Die Benutzung zweirädriger Hundekarren ist nur unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde lediglich zum Ziehen dienen und nicht durch das Gewicht des Karrens im Rücken belastet werden können.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen härtere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Thorn den 12. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Wollmarkt Thorn

den 13. Juni cr.

Restaurant „Zum schweren Wagner“

Baderstraße 28.

Zur gefl. Anzeige, daß mit heutigem das berühmte

Pilsener Bier

vom bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

bei mir zum **Ausschank** gelangt und bitte ich um gefälligen Zuspruch.

J. Wagner.

Zur Ausführung von

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

sowie Closet= und Badeeinrichtungen

neuesten Systems unter mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

Robert Majewski, Brombergerstr. 341.



Metall= und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet, zu billigsten Preisen.**



R. Przybill, Schillerstraße 6.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

½ Ko. 2,40 Mark

in Thorn allein zu haben bei **Ed. Raschkowski.**

Wollsäcke,
Getreidesäcke,
Ernteplâne,
wasserdichte
Stakenpläne

empfiehlt **Carl Mallon,**
Thorn, Altstädt. Markt 23.

Corona= Fahrradfabrik

von

Adolf Schmidt-Brandenburg a. H.

empfiehlt

Rahmenrover

(Pneumatik) zu **Mk. 220.—,** mit Kissenreifen zu **Mk. 180.—.** Einjährige Garantie. Tadellose Ausführung und feinste Ausstattung. Nachweislich viele Anerkennungen und Preise.

Häcksel

von gesundem Roggenstroh, à Ctr. 3 Mark, verkauft die Fouragehandlung

G. Edel, Gerechtestraße 22.

Formulare zum Aushang in den Arbeitsräumen:

1. Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter,
2. desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren,
3. Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter

sind zu haben bei

C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.